

Eröffnungspressekonferenz Fondation Beyeler

Rede von Ernst Beyeler

Eröffnungspressekonferenz Fondation Beyeler

Vor vielen Jahren blickte ich durch die Fenster des alten Berowerhauses in den Park und dachte, hier wäre es schön, unsere Bilder zu zeigen, aber das Haus ist zu klein und unsere Bilder gehen ja dereinst sowieso ins Basler Kunstmuseum. Und jetzt ist dieser Traum doch wahr geworden, sozusagen als Sommerhaus und Synthese der beiden Basler Museen, mit denen wir guten Kontakt halten, und wir meinen mit einem besonderen Bau, den wir dem Architekten Renzo Piano verdanken, ihm und seinem Team in Paris mit Bernard Plattner und Loïc Couton; sie haben in nie erlahmender Geduld mit den Herren von Burckhardt und Partner, den Ingenieuren von Ove Arup and Partners in London und den vielen Helfern und den beteiligten Firmen Grosses geleistet. Und natürlich allen langjährigen Mitarbeitern der Galerie und des Museumsteams mit Markus Brüderlin als Kurator und Beat Privat als Administrator, sowie die Equipe von Roth und Kuster, die die inneren Belange des Museums wahrnimmt. Es war faszinierend, täglich über tausend Bauarbeiter, Handwerker, Techniker, Spezialisten, Ingenieure und Architekten am Werk zu erleben und später auch mit den Restauratoren, Rahmern, Photographen und Druckern zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Galerie und im Museum zu arbeiten, besonders auch am Katalog der Sammlung, der mit grossem Einsatz von Jürgen Tesch vom Prestel Verlag unter besonders schwierigen Umständen erstellt wurde, da bis zuletzt Werke weggelassen werden mussten oder neue dazukamen. Erwähnen möchte ich auch alle Freunde, die uns ständig mit Wort und Tat beistanden und vor allem auch meine Frau, die einfach gesagt hat: Mach das Museum!

Dank gebührt den Behörden von Riehen und Basel, die das Projekt von Anfang an unterstützt und unsere Anliegen immer wohlwollend und beförderlich behandelt haben und sich jetzt mit namhaften jährlichen Beiträgen an den Betriebskosten beteiligen. Dank

gebührt auch der Bevölkerung von Riehen, die in einer denkwürdigen Abstimmung das Projekt gutgeheissen hat.

Ich möchte an dieser Stelle auch den Sammlern, Museumsdirektoren und Kollegen danken, die durch ihr Vertrauen und mit ihren Anregungen oder ihrer Kritik und mit ihren Ankäufen zwar ihre eigenen Interessen verfolgt, indirekt aber dieses Museum ermöglicht haben. Die meisten Ratschläge habe ich Bill Rubin zu verdanken durch den langjährigen Dialog, von dem er in seinem Katalogvorwort schönsten Zeugnis gibt. Unser Credo kann in wenige Worte gefasst werden: Wir waren immer stark berührt von Kunstwerken, von denen wir uns oft nicht trennen konnten und später das Bewusstsein, dass wir diese Kunst und auch damit gemachten Gewinn weitergeben wollen. Aber auch und vor allem als Hommage an grosse Künstler unserer Zeit, einer Zeit, die wir wohl zu den grossen Momenten der Kunstgeschichte zählen dürfen. Als Dank auch für den Vorzug, eine grosse Anzahl dieser Künstler gekannt zu haben und sich von ihrem Genie und Können inspirieren zu lassen. Dass Sie an diese Hommage für die Maler, Bildhauer, Architekten von weit her gekommen sind, möchten wir Ihnen besonders danken. Wir haben die Kunstwerke stets als Schöpfungsgleichnisse empfunden "analog zur Natur", wie Cézanne sich ausgedrückt hat, als Ausdruck auch eines Joie de vivre, der Titel unserer jetzigen Galerieausstellung, die wir in letzter Stunde noch erheblich geplündert haben, um das Museum zu vervollständigen. Wir sind ja seit jeher unsere besten Kunden gewesen. D.h. aber nicht, dass wir nicht vieles vom Besten an unsere Kunden verkauft haben. Eine dieser Sammlung ebenbürtige Ausstellung der Bilder in Museen und Sammlungen in aller Welt wird das einmal beweisen.

Prof. Gottfried Boehm schreibt in seinem Vorwort zum Katalog, dass wir "erprobte Werke" gesammelt hätten. Gewiss, aber wir haben die Werke auch geliebt und hoffen, dass das auch auf die Betrachtenden übergeht. Auch die Kunst aus Afrika, Ozeanien und Alaska faszinierte uns durch ihre Phantasie und Stärke des Ausdrucks, die neben der grössten westlichen Kunst bestehen kann und deren magische Kräfte wir immerhin ahnen können.

Auch eine gute Sammlung muss lebendig bleiben. Wir möchten sie deshalb mit Wechselausstellungen zur Kunst der Gegenwart beleben, und auch wann immer möglich Kunst mit dem Leben verbinden, d.h. besonders mit Problemen der Umwelt, wie es bis jetzt schon ein Anliegen der Fondation war. Denn Kunst kann nicht ohne den Menschen existieren. Obwohl man heute leider auch sagen könnte, Kunst würde ohne den Menschen besser überleben.

Wir sind glücklich und Jasper Johns zu grossem Dank verpflichtet, der ein grossartiges Werk geschaffen hat, dass er uns seine für sich privat ausgesuchten Bilder und Zeichnungen zum ersten Mal geschlossen in unserem Museum zur Eröffnung zeigen lässt. Sein Werk setzt die Tradition der grossen Meister des 20. Jahrhunderts fort. In diesem Zusammenhang sei auch Kirk Varnedoe und Jennifer Russeel vom Museum of Modern Art, New York, Sarah Taggart vom Jasper Johns Studio sowie Verena Formanek von der Fondation Beyeler sehr gedankt. Wir möchten an dieser Stelle auch den Leihgebern für einige wenige Dauerleihgaben danken, die die Sammlung abrunden und hoffentlich später noch dazustossen können.

Einer, der auch wie die grössten Künstler nach stärkstem Ausdruck und nach grösster Vollkommenheit strebt, ist der Architekt dieses Museums, Renzo Piano. Er wollte den Kunstwerken den würdigen Rahmen geben. Man möchte sagen, mit einem gleichnishaften Bau: mit soliden 120 Millionen Jahre altem dunklen Porphyrt bedeckten Mauern und einem beinahe schwebenden fragilen Glasdach. Er hat sich aber auch auf einen immer lebendigen und verständnisvollen Dialog mit uns eingelassen, der die lange Bauzeit zum grossen Erlebnis werden liess. Es ging piano, piano und ist zum Grand Piano geworden. Wir danken ihm auch für die Ausstellung seiner Projekte, mit der Hilfe von Alberto Giordano, Giorgio Bianchi und allen anderen Mitarbeitern vom Renzo Piano Building Workshop lebendig und instruktiv arrangiert wurde. Sie zeugt von der grossartigen Vielfalt seines bisherigen Schaffens, man möchte den stets nach neuen Lösungen und Werkstoffen Suchenden als einen würdigen Nachfolger seines Mitbürgers Kolumbus aus Genua bezeichnen.

Meine Frau und ich möchten Ihnen, die Sie ja alle auch an der weltweiten Verschwörung für die Kunst teilnehmen, für Ihr Erscheinen herzlich danken.

